

M i s c e l l e n.

1.

Berechtigten die Worte des Strabo im 4. Paragraph des 7. Buches der Geographie: „Es machten aber den Anfang des Krieges die Sigambren,“ zu der Annahme, daß die Sigambren dasjenige Volk gewesen seien, welches vor der Hermannsschlacht, während Varus mit den römischen Legionen an der Weser stand, den Anfang der Schilderhebung gegen die Römer gemacht hat?

Die ganze in Betracht kommende Stelle des Strabo lautet im Zusammenhange und in möglichst treuer Übersetzung also: „Bekannt wurden aber diese Völkerschaften (die Völker des innern Deutschlands vom Rhein bis zur Elbe), indem sie Krieg führten gegen die Römer, dann sich unterwarfen und wieder abfielen, oder auch ihre Wohnsitze verließen. Und es würden wohl noch mehrere bekannt geworden sein, wenn Augustus den Feldherrn gestattet hätte, über die Elbe zu gehen, und die, welche dorthin auswanderten,*) zu verfolgen. Nun aber glaubte er den Krieg, mit welchem er eben beschäftigt war, am leichtesten zu führen, wenn er die Völker

*) Die Handschriften und bisherigen Ausgaben lesen: *μετιῶσι τοὺς ἐκείους ἐπανοσταμένους*. Allein das *ἐπανοσταμένους* (rebellantes) gibt in Verbindung mit dem *ἐκείους* keinen Sinn und passet auch nicht als Object zu dem Partizip *μετιῶσι*. Wollte man auch *ἐκείους* auf eine gezwungene Weise für *ἐκεί* nehmen, und *μετιῶσι* eben so gezwungen in dem Sinne des lateinischen *h bello persequi* verstehen, so würde sich dennoch ein Widerspruch mit dem Folgenden ergeben, worin gesagt wird, daß die Völker jenseits der Elbe sich ruhig verhielten. Ich trage daher kein Bedenken, statt *ἐπανοσταμένους* zu lesen *ἐπανοσταμένους*, und habe hiernach übersetzt. Uebrigens hat diese Sache auf die Entscheidung der vorliegenden Frage keinen Einfluß.

jenseits der Elbe, welche sich ruhig hielten, nicht beunruhigte, und nicht zur Theilnahme an den Feindseligkeiten veranlaßte. Es machten aber den Anfang des Krieges die Sigambren, welche in der Nähe des Rheins wohnten, unter der Anführung des Melon. Und von da verbreiteten ihn die Einen hierhin, die Andern dorthin, zur Macht gelangend und dieselbe wieder verlierend, und abermals abfallend, indem sie Verträge und Geißeln Preis gaben. Gegen diese bringt nun Mißtrauen großen Gewinn: die aber, denen man traute, haben den größten Schaden zugefügt, wie die Cherusker und die ihnen Unterworfenen, in deren Lande die drei Legionen der Römer mit dem Feldherrn Quintilius Varus mit Verrath durch einen Hinterhalt zu Grunde gingen. Sie wurden aber alle gestraft, und gewährten dem jüngern Germanikus einen herrlichen Triumph, worinn die ausgezeichnetsten Männer und Frauen aufgeführt wurden, Segimund, des Segestes Sohn, ein Führer der Cherusker, und seine Schwester Thusnelda, die Gattinn des Arminius, der der Feldherr der Cherusker war bei dem Verrath gegen den Quintilius Varus, und der auch jetzt noch den Krieg unterhält, und sein dreijähriger Sohn Thumelikus; ferner Sesitak, des Segimer Sohn, eines Führers der Cherusker, und die Gattinn desselben Ramis, die Tochter des Ukromir, eines Führers der Ratten, *) und Deudorix, ein Sigamber, der Sohn des Baetoris, des Bruders des Melon.»

Betrachten wir nun diese Stelle genauer, so ist zuerst offenbar, daß Strabo im Anfange derselben, wenn er sagt, es seien diese Völker bekannt geworden, indem sie Krieg führten gegen die Römer, im Allgemeinen von der Gesamtheit der mit den Völkern diesseits des Rheines geführten

*) Die Verwandlung der Batten in Chatten (der Text hat *Bátτων*) wird durch die handgreiflichen Schreibfehler in den Eigennamen gerechtfertigt, welche bei Strabo so häufig sind.

Kriege spricht, welche, wenn man die Feindseligkeiten zur Zeit des Julius Cäsar und einige unbedeutende Vorfälle nicht hinzurechnet, doch gewiß mit der Niederlage des Vollius im J. 16 vor Christus und mit dem abermaligen Einfall der Sigamben in Gallien unmittelbar vor den Feldzügen des Drusus ihren Anfang nahmen. Von dem durch die Erhebung der Cherusker im J. 9 nach Christus veranlaßten Kampfe kann insbesondere und ausschließlich um so weniger die Rede sein, da ja die Völker zwischen Rhein und Elbe nicht erst in diesem Kriege bekannt wurden, sondern längst vorher durch die Feldzüge des Drusus und Tiberius und ihrer Nachfolger hinlänglich bekannt geworden waren. Die mit dem zweiten Satze unserer Stelle beginnende Bemerkung, daß noch wohl mehrere Völker bekannt geworden sein würden, wenn Augustus seinen Feldherrn erlaubt hätte, über die Elbe zu gehen, ist eine Einschaltung, wodurch Strabo seine Erzählung unterbricht, die er dann mit den Worten: «Es machten aber den Anfang des Krieges die Sigamben» wieder aufnimmt. Diese Worte weisen doch zu deutlich auf den vorhergegangenen Ausdruck: «Es sind aber diese Völker bekannt geworden, indem sie Krieg führten gegen die Römer» hin, als daß sie von einem andern Kriege verstanden werden könnten, als wovon im Vorhergehenden die Rede ist, nämlich von den Kriegen der Römer gegen die Deutschen überhaupt, und nicht von dem Aufstande der Cherusker und der Varusschlacht insbesondere. Zu dieser Annahme nöthiget der Zusammenhang, auch abgesehen davon, daß es eine bekannte Thatsache ist, daß die Sigamben unter den Völkern diesseits des Rheins das erste waren, mit welchem die Römer zu kämpfen hatten. Aber auch der Erfolg unserer Stelle wird baarer Unsinn, sobald man annimmt, Strabo habe sagen wollen, daß die Sigamben unmittelbar vor der Varusschlacht den Krieg angefangen haben. Denn welche Völker sollen es dann gewesen seyn, welche

*

eins nach dem andern den Krieg wieder aufnahmen und weiter verbreiteten, bezwungen wurden und wieder abfielen u. s. w.? Der Krieg mit den Cheruskern unter Arminius Führung dauerte ja noch fort, als Strabo diese Stelle niederschrieb. Und dann spricht ja Strabo sogleich von dem Aufstande der Cherusker, wie von einer einzelnen Begebenheit, welche er aus der Geschichte des Krieges hervorhebt, um ein Beispiel anzuführen, wie nothwendig das Mißtrauen gegen die deutschen Völker sei. Es bleibt also dabei, daß Strabo nur sagt, daß die Sigambren zuerst unter den Völkern diesseits des Rheins gegen die Römer gekriegt haben, und daß Melon wohl in früherer Zeit, aber nicht mehr zur Zeit der Varusschlacht an der Spitze der Sigambren stand.

Sökeland.

2.

Zur Geschichte der Westfälischen Geschichtsforschung.

Nachstehender Brief des berühmten westfälischen Geschichtsforschers Johann Dieterich von Steinen kann als Beweis dienen, wie ängstlich man vor 100 Jahren die Bekanntmachung aller, auch der unschuldigsten, historischen und statistischen Nachrichten bewachte und gleichsam als Landesverrath verpönte. Hobbeling's damals im Manuscripte schon beinahe 100 Jahr alte Beschreibung des Stifts Münster, die von Steinen, verbunden mit Johann's von Berswordt adelichem Stammbuche herausgab, und in der Meinung, damit ein verdienstliches Werk zu thun, sogar dem Domkapitel zu Münster dedicirte, worinn man aber, ich weiß nicht was Bedenkliches sah, wurde auf dem Münster-Send (der damals zugleich die Bücher-Messe war) auf Befehl des Domkapitels öffentlich confiscirt, und hierdurch,